

VILÉM FLUSSER Wegas, oder: das Wesen der Romantik.

Um das Wesen eines Phaenomens zu entdecken, muessen wir, der phaenomenologi-  
schem Methode zufolge, eine Einstellung naiver Offenheit einnehmen. Wir duer-  
fen uns dem Phaenomen nicht mit vorgefassten Modellen naehern, sondern wir  
muessen versuchen es selbst sein zu lassen. Wenn wir nun eine solche Einstel-  
lung den Bildern Wegas gegenueber einnehmen, werden wir einen seltsamen Schock  
erleben. Im Masse, in dem wir diesen Bildern erlauben, sie selbst zu sein,  
werden sie selbst einem Modell hinzielen, naemlich dem Modell des Romantismus.  
Sodass die Absicht der gegenwaertigen Uberlegungen folgende ist: zu versuchen  
zu zeigen, dass die Bilder Wegas das Wesen der Romantik entwerfen. (Nicht  
das sie wesentlich romantisch ist, was etwas anderes waere).

Ich werde zuerst das romantische Modell, das ich im Sinn habe, skizzieren.  
Seine erste Eigenschaft ist die "freie " Bewegung. Es ist eine breite, weite  
und gewaltige Bewegung, deren "Freiheit" in Ihrer Tendenz besteht, ordnende,  
(und darum begrenzende), Strukturen zu brechen. Die zweite Eigenschaft ist  
die Richtung der Bewegung, ihr Ziel also. Dieses Ziel ist das Geheimnis, das  
das Verborgenen, und die romantische Bewegung versucht, das Geheimnis zu ent-  
decken, und das Verborgene zu enthuelen. Die dritte Eigenschaft ist die  
Stimmung der Bewegung. Es ist die Stimmung des naechtlichen Sturms, des Grau-  
ens und Schreckens der verfleissenden und unbestimmbaren Erscheinung. Kurz:  
die Romantik ist eine jeder begrenzenden, prosaischen und klaren Ordnung ent-  
gegenstroemende Bewegung. Also jeder rationalisierenden Ordnung entgegen.  
Wollten wir eine solche Ordnung "klassisch" nennen, dann ist Romantik Bewe-  
gung gegen den Klassizismus. Der Leser mag gegen diese Beschreibung des ro-  
mantischen Modells Einwaende hegen, aber es ist jenes Modell, das die Bilder  
Wegas entwerfen. Ich wiederhole: nicht ich habe mich mit diesem Modell den  
Bildern genaehert, sondern sie selbst haben es auf meinen offenen Sinn gewor-  
fen.

Wegas Bilder druecken eine starke Persoenlichkeit aus. Sie sind imperativ  
in dem Sinn, dass sie ihrem Verbraucher wenig Raum fuer Interpreationen  
gewaehren. Sie sind bezwingend. Sie erzwingendas Modell, das ich skizziert  
habe, und das ich "Romantik" nannte. Wer sie aus einer Entfernung betrachtet,  
der erlebt den gewaltsamen Schlag, der aus den Werken der Romantik des aus-  
gehenden 18. Jahrhunderts ausging. Und wird in die selbe Stimmung des naecht-  
lichen Geheimnisses gebadet. Sodass er, wenn er sich den Bildern dann naehert,  
erwartet, in ihnen dieselben romantischen Themen zu findem. Aber er findet  
nichts. Wegas Bilder haben kein Thema, und sind in diesem Sinn "abstrakt".  
Oder besser: Das Thema Wegas ist die Romantik, (und nicht ein romantisches  
Thema), und in diesem Sinn sind es "konkrete" Bilder. Sie sind nicht roman-  
tisch, sie behandeln Romantik. Oder, um von einer gelaeufigen Terminologie  
Gebrauch zu machen: sie sind Metaromantik, und haben Romantik zum Objekt. Aber  
es stellt sich sofort die Frage, ob Wegas Metaromantik nicht eine Romantik ist  
auf einer neuen Ebene.

Der erste Eindruck der Bilder ist der einer wilden und offenen Geste. Aber